

Aus Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **21 (1950)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

viel erreichen kann, dafür sei nur auf die starken Effekte hingewiesen, die unter Verwendung von bloss zwei Blechbläsern, mit Musik alter Schweizer Komponisten (wie Wannemachen, Glettle) erreicht werden. Die packende Aufführung, die ich besuchen konnte, war von Donner und Blitz begleitet; treu sangen die Spieler zum Schluss «ouserwelte Eidgnoschaft» kräftig bis zum letzten Ton, während die Zuschauer vor dem einbrechenden Gewitter flüchteten. So musste in gelungener Improvisation das Sommernachtfest in den Räumen des Erlenhofes und seiner Dependancen weitergeführt werden. Das tat der Fröhlichkeit keinen Abbruch, wohl aber kamen die Volkstänze nicht so zur Geltung wie sie es verdient hätten. Immerhin wurde einem wieder einmal bewusst, welche aufbauende, gemeinschaftsbildende Kraft in ihnen steckt, im Gegensatz zum modernen Tanz, wo allzu leicht Paare zu früh sich absondern. Wer noch in alten Anschauungen befangen ist, dem musste auffallen, mit welcher Selbstverständlichkeit die lebenswürdigen jungen Gastgeber Geld zu verwalten bekamen für Tombola, Schiessbude usw., durch die die gemeinsame Ferienkasse geäufnet werden soll.

Das Bürgerheim Egg-Esslingen

In aller Stille hat sich im Bürgerheim Egg-Esslingen am 1. Juli 1950 der Hauselternwechsel vollzogen, der im Fachblatt kurz festgehalten werden soll. Das Bürgerheim Egg wurde im Jahre 1920 gegründet und an die Leitung das Hauselternpaar *Albert* und *Elise Käser* berufen, das durch seine frühere Tätigkeit in der Arbeiterkolonie Herdern, in der Pestalozzistiftung und im internationalen Knabeninstitut Konkordia in Zürich gut für seinen Hauselternberuf vorbereitet war. Der Anfang der Neugründung war schwer, doch die Freunde Käser gingen mit Arbeitsfreude, Liebe und im Vertrauen auf Gottes Segen ans Werk. Aus einem Privathaus sollte mit möglichst wenig Kosten und Aenderungen ein Heim für 20 Pflinglinge geschaffen werden. Schon nach kurzer Zeit waren es 30 Schützlinge, so dass fast von Anfang an immer Platzmangel herrschte. Die Baufrage war daher seit Jahren Gegenstand behördlicher Planungen und Verhandlungen.

Aber erst im Jahre 1946 bewilligte die Gemeindeversammlung einstimmig einen *Baukredit von 500 000 Franken*; ein ehrenvoller Entschluss für eine kleinere Landgemeinde. Aus einem Wettbewerb resultierte ein schönes, wirtschaftlich sehr vorteilhaftes Projekt. Leider gaben aber die damaligen hohen Baukosten wieder Anlass zur Verzögerung. Heute aber, nachdem das Bauen wieder etwas günstiger geworden ist, soll die Sache nun frisch an die Hand genommen werden. Die Freunde Käser, die unter baulich ungenügenden Verhältnissen, aber mit einem guten, hohen Hausgeist das Heim nun 30 Jahre vorbildlich geleitet und den Neubau mitbestimmend vorbereitet haben, können, wie Mose, nur einen Blick tun «in das gelobte Land» des Neubaus.

Am 1. Juli 1950, nach 50jähriger Heim- und Erziehertätigkeit, traten die Freunde Käser in den wohlverdienten Ruhestand und werden sich in Rütli-Zh. niederlassen. — Behörden und unser Verein für

Schweiz. Anstaltswesen danken den zurücktretenden Freunden Käser herzlich, für ihre grossen, stillen, aber segensreichen Dienste an den Fürsorgebedürftigen und Heimatlosen. Wir wünschen den Veteranen im Ruhestand noch manche frohe, glückliche und gottgesegnete Jahre des Beisammenseins.

Das neuerstehende Heim in Egg, das nun als erste, grosse Aufgabe dem neuen Hauselternpaar *Fritz* und *Martha Meier*, bisher Bürgerheim Linthal, gestellt ist, möge den bisherigen und den neuen Hauseltern, den Behörden und den Schützlingen der Gemeinde Egg zur Freude und zum Segen gereichen. A. Joss.

Aus Zeitschriften

Das kranke Kind

Juli/August-Nummer von «Pro Juventute» erscheint als umfangreiches Sonderheft «Das kranke Kind» zum sechsten Internationalen Kongress für Pädiatrie, der vom 21.—30. Juli in Zürich stattgefunden hat. Ein mütterliches Geleitwort von Frau A. H. *Mercier*, der Präsidentin des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins (Glarus), schafft die richtige Stimmung für die Lektüre der wertvollen Beiträge, die, gemäss ihrer Reihenfolge in der Zeitschrift, hier aufgeführt werden sollen: Die Psychologin Dr. *Eleonore Brauchlin* versucht uns den Sinn der Krankheit nahezubringen. Dr. *A. Siegfried*, der unermüdliche Kämpfer für das Wohl der Schulkinder, zeigt uns die Möglichkeiten auf, wie Pro Juventute dem kranken Kinde helfen kann, und *Sigrid Probst* erläutert das an Hand der praktischen Arbeit in einem Pro-Juventute-Bezirk. Ueber Kinderkrankheiten und Kinderunfälle verbreitet sich in eindringlicher Weise die Leiterin des Kinderkrankenhauses der Schweizerischen Pflegerinnenschule in Zürich, Dr. med. *Gertrud Schachenmann*. Prof. Dr. med. *E. Feer*, der frühere Direktor des Zürcher Kinderspitals, schildert den historischen Werdegang der Kinderspitäler in den fünf schweizerischen Universitätsstädten. Die Fortschritte im Gebiet der Bekämpfung der Kindertuberkulose behandelt Dr. med. *H. Wissler*, der Chefarzt des Kindersanatoriums Pro Juventute in Davos, während Dr. med. *P. Lauener*, Schularzt der Stadt Bern, über die gegenwärtig im Vordergrund stehenden Ziele des schulärztlichen Dienstes berichtet. In das Gebiet der infirmen Kinder führt uns Prof. Dr. med. *M. R. Francillon*, der Leiter der Anstalt Balgrist für krüppelhafte Kinder; *Maria Meyer*, die tatkräftige Zentralsekretärin von Pro Infirmis, betont in ihrem Beitrag die Notwendigkeit der Hilfe für die infirmen Kinder und Prof. Dr. *Hanselmann* zeigt uns in eindringlicher Weise, wie eine Gesundung trotz bleibenden Defektes gefunden werden muss. Vom Standpunkt des erfahrenen Kinderpsychiaters aus beleuchtet Dr. med. et phil. *M. Tramer* die durch die zunehmende Technisierung unseres gesamten Lebens bedingten Gefahren für die kindliche Seele. *Madeleine Jaques*, Lausanne, macht uns bekannt mit der Bekämpfung der Sprachgebrechen und Jugendrichter Dr. *M. Veillard*, Lausanne, beleuchtet den Wert der einer Familienerziehung sehr nahe kommenden «petites familles» und ähnlicher kleiner Heime. Beiträge

der Präsidentin des Exekutivkomitees der Internationalen Vereinigung für Kinderfürsorge, *Andrée Morier*, Genf, über die Massnahmen zur Förderung der Gesundheit auf internationalem Boden, und von Dr. W. *Viola* über die in England bestehenden ähnlichen Bestrebungen, runden das Ganze ab.

Aus Jahresberichten

Das Fachblatt, obligatorisches Vereinsorgan des Vereins für Schweizerisches Anstaltswesen, unentbehrliches Informationsorgan aller am Anstaltswesen interessierten Kreise, kann seine Aufgabe nur dann erfüllen, wenn die Redaktion über alle Probleme, Erfolge, über personelle, bauliche Änderungen usw. informiert ist. Am einfachsten geschieht dies durch die möglichst rasche Uebersendung der Jahresberichte an die richtige Adresse, die offenbar noch nicht von allen Lesern beachtet worden ist. Die Redaktion bittet daher nochmals dringend um die Uebersendung der Jahresberichte gleich nach Erscheinen, sowie um die Zustellung sonstiger Publikationen an:

**Dr. H. Droz, Redaktion des Fachblattes für Schweizerisches Anstaltswesen
Eleonorenstrasse 16, Zürich 32
Telephon (051) 32 39 10**

Kranken- und Diakonissenanstalt Neumünster, Zollikerberg bei Zürich

Im 91. Jahresbericht der Kranken- und Diakonissenanstalt Neumünster, Zollikerberg bei Zürich, wird eingehend die «Mannigfaltigkeit unseres Dienstes» geschildert. In insgesamt 108 Spitälern, Heimen, Gemeindepflegen usw. arbeiten Diakonissinnen vom Neumünster, darunter in 12 Altersheimen. Leider hat die Zahl der Schwestern auch dieses Jahr noch etwas abgenommen; es sind noch 555 Schwestern gegenüber 559 im Vorjahr. Noch nicht genügend bekannt ist, dass Neumünster auch eine Krankenpflegeschule betreibt, deren Absolventinnen das freie Schwesterngewand tragen und das Diplom des Schweizerischen Roten Kreuzes besitzen. Mit Genugtuung wird im Bericht festgestellt, dass einige dieser freien Schülerinnen nachträglich noch das freie Schwesterngewand mit der Diakonissinnentracht vertauschten. Aus den Jahresrechnungen, deren Gesamtbilanz mit beinahe 13 Millionen Franken abschliesst, liesse sich mancherlei über Defizite, Geschenke und Legate berichten. Wir greifen bloss heraus, dass die Selbstkosten pro Pflorgetag in der Krankenanstalt inkl. Zinsen und Abschreibungen Fr. 19.52 betragen, ohne Passivzinsen und Abschreibungen Fr. 18.06, desgleichen im Krankenhaus für Unheilbare, Rehalp, Fr. 9.37 resp. Fr. 8.63.

Trinkerheilstätte Ellikon a. d. Thur

Im 61. Jahresbericht der Trinkerheilstätte Ellikon a. d. Thur kann der Aktuar, Pfarrer Debrunner, mit Genugtuung berichten, dass Professor Binder, Rheinau, sich bereit erklärt hat, das seit dem Tode des verdienten früheren Präsidenten, Dr. Studer, verwaiste Präsidium zu übernehmen. Als neues Mitglied des Direktionskomitees wird Dr. med. S. Frank, Nervenarzt, in Zürich, begrüsst. Der diesjährige Bericht ist besonders wertvoll, weil er einerseits eine eingehende, bis auf das Jahr 1928 zurückgehende Erfolgsstatistik veröffentlicht und andererseits einen Aufsatz von Prof. Binder «Zur Frage der einjährigen Entziehungskur für Alkoholsüchtige». Aus den beiden Arbeiten geht ganz deutlich hervor, wie viel grösser die Aussichten wären, dass Rückfälle dauernd vermieden würden, wenn sich die Umgebung der geretteten Trinker, Aerzte und Gattinnen eingeschlossen, durchwegs vernünftiger benehmen würden. Professor Binder warnt eindringlich vor der Ueberschätzung der medizinisch-chemischen Behandlung der Trunksucht, den «medikamentösen Ekelkuren, die überall dort angezeigt sind und therapeutisch bleibend wertvoll sein werden, wo es sich um Leute handelt, die für Erziehung, für Appell an Vernunft und Einsicht kaum zugänglich sind, also vor allem für Schwachsinnige, für gewisse primitive Psychopthentypen und andere rein triebhafte Charaktere». Für die auf seelische Beeinflussung noch empfänglichen, für geistige Umstellung noch zugänglichen Trinker lohnen sich nach seiner und unserer Ueberszeugung die grossen persönlichen und finanziellen Opfer einer einjährigen Heilstättenbehandlung nach wie vor. Der sehr inhaltsreiche Aufsatz ist auch in der Julinummer des «Fürsorger» erschienen und dadurch weiteren Kreisen noch leichter zugänglich.

50 Jahre Salubra S. A.

d. Zum fünfzigjährigen Gründungsjubiläum gibt die Fabrik für abwaschbare Tapeten eine Erinnerungsschrift heraus, die höchst geschmackvoll, wie es sich eigentlich bei einer Tapetenfabrik von selbst verstehen sollte, und sehr originell mit ihren vielen Illustrationen in verschiedenen Techniken und Tapetenmustern aus 50 Jahren ausgestattet ist. Man ersieht aus der Schrift eine erfreuliche Kontinuität, wie man sie nur sehr selten antrifft. So sind jetzt noch wie vor 50 Jahren die gleichen Männer an der Spitze, der bekannte Basler Bankier Dr. h. c. Alfred Sarasin als Präsident und Albert A. Hoffmann als Delegierter des Verwaltungsrates. Eindringlich zeigt sich der sichere Geschmack der Leitung an den Tapetenmustern, der ja für ein Qualitätsprodukt, das jahrzehntelang seinen Dienst tun muss, erforderlich ist. Die internationale Bedeutung dieses Basler Unternehmens wird einem erst aus dieser Schrift so recht bewusst, deren besonderer Reiz noch in ihrer Dreisprachigkeit besteht.

**Mitglieder des VSA benützen als Stellenvermittlung nur die zentrale Stellenvermittlung des VSA
Frau R. Wezel, Staudenbühlstrasse 69, Zürich 52
Tel. (051) 46 29 65**